Skizzen zur Geschichte

Autor(en): **Rohner, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **32 (1945)**

Heft 13

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-533405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitgeschehen hinein — der geschichtliche Umbau kann schon auf der Unterstufe erklärt werden — und reisst die Buben mit. In dieser Beziehung bestehen ebenfalls Gesetze: Je eindringlicher und früher etwas geboten wird, desto mächtiger schafft es aus dem Unterbewussten weiter. Auf jeder Stufe einige ähnliche Episoden in ähnlicher Weise lebenswarm dargestellt, ist unendlich mehr wert, als tausend Jahrzahlen prächtig eingeprägt, ganz für das rasche Vergessen geschaffen. Damit schlage ich wiederum aus anderen Beweggründen heraus vor, was man schon einmal zu machen versuchte, und was uns als Kinder so mächtig ergriff. Noch hat man uns den Tell gelassen, aber der Uli Rotach ist tot — und nur noch der Nikolaus Wengi wirkt nach. Gerade hier wird man sich bewusst, was eine einzige Erzählung zu schaffen vermag: Wengi-Geist war und bleibt Solothurner Geist. Die führenden Leute stehen den eigenen Glaubensgenossen vor die Kanonenrohre, damit sie nicht schiessen, übersehen aber, dass die andern dennoch zum Feuern laden. Für uns St. Galler darf auch die Gallusgeschichte zum Beweise herangezogen werden mit dem hitzigen Feuerkopf, der in unbedachtem Eifer die Götzenbilder zerstörte und dabei das Leben der eigenen Leute gefährdete. Hier bestehen sicher bestimmte Zusammenhänge. Zusammenhänge, wichtig genug, um an die ungeheure Macht einer bewusst erteilten Geschichte zu glauben. Und wen die Schweizergeschichte nicht belehrt, den mag das bekehren, was sich inbezug auf die Beeinflussung der Jugend in Deutschland ereignete.

Johann Schöbi.

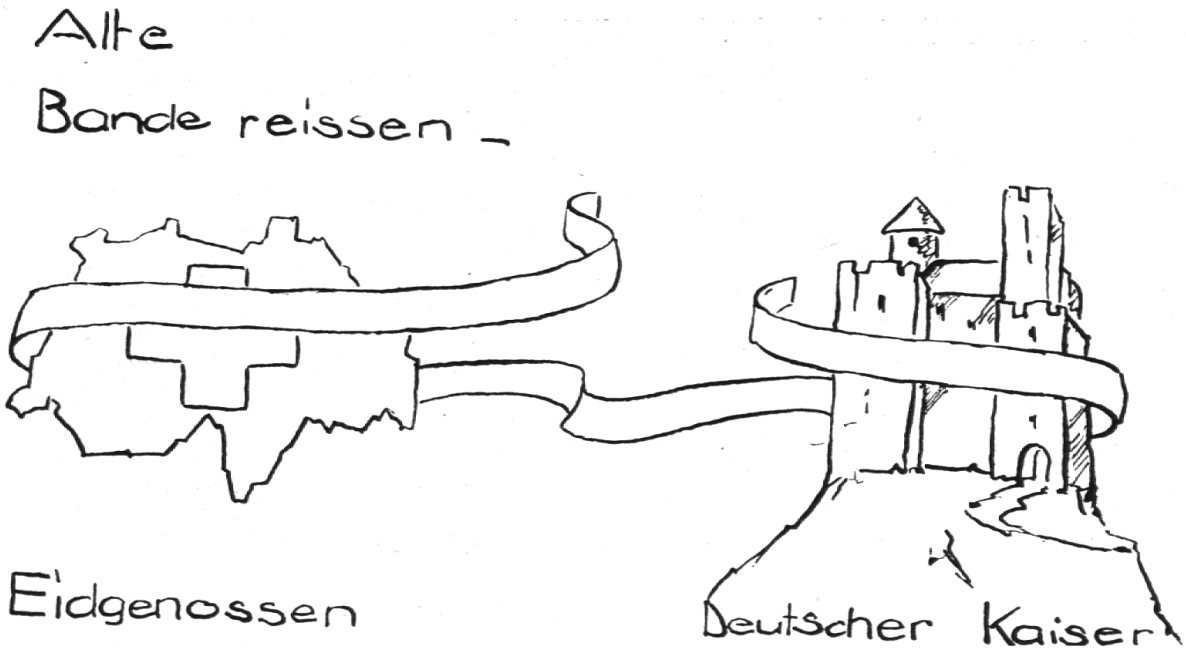
Skizzen zur Geschichte

Wir freuen uns stets an den prächtigen Leistungen, womit die Schüler recht oft an Schulexamen glänzen. Was da nicht alles in den Köpfchen Platz finden musste! Fürwahr, ein beredter Beweis fleissigen, nimmermüden Schaffens von Lehrer und Schüler!

Sind dann die Prüfungen vorbei, so können die Köpfe wieder einmal tüchtig auslüften. Wie bald aber bleibt noch ein verworrenes Wissen übrig und nur zu rasch verblasst auch dieses. —

Wie in keinem andern Fach liegt es in unserer Hand, in den Schülern das Fundament des echten Schweizers zu legen. Hier säen wir in die jungen Herzen jenen Geist, der unsere Väter gross und stark machte, Heimatliebe und Heimatstolz.

Schwabenkrieg



Ein ideales Ziel, doch gar weit entfernt; aber dennoch erreichbar!

Streichen wir rücksichtslos unnötigen Wissenskram aus der Geschichte weg, schälen wir die wichtigsten Tatsachen heraus. Diese prägt sich das Kind leicht ein, ohne mit hundert Kleinigkeiten überfüttert zu werden. Dafür aber pflegen wir vielmehr das Gefühl. Die Geschichte will und muss erlebt und nicht gelernt werden! Lassen wir die Aeuglein unserer Kinder wieder vor Freude aufleuchten, lassen wir die kleinen Herzen vor Begeisterung höher schlagen!

In den nachfolgenden Skizzen versuchte ich diesen Weg zu gehen. Diese erstehen im Laufe des Unterrichtes an der Tafel. Sie wachsen aus der Lektion heraus, prägen sich dem Kinde tief ein und regen die Phantasie mächtig an. Wo wir nur können, flechten wir belebende Lesestücke ein und würzen so die Geschichte.

Der anschliessende Text unter der Skizze zeigt dem Lehrer den Weg dazu.

Das Verhältnis zwischen Eidgenossen und Kaiser.

Eidgenossen:

sind Untertanen des Kaisers.
erhielten Freiheitsbriefe.
gehorchen dem Kaiser.

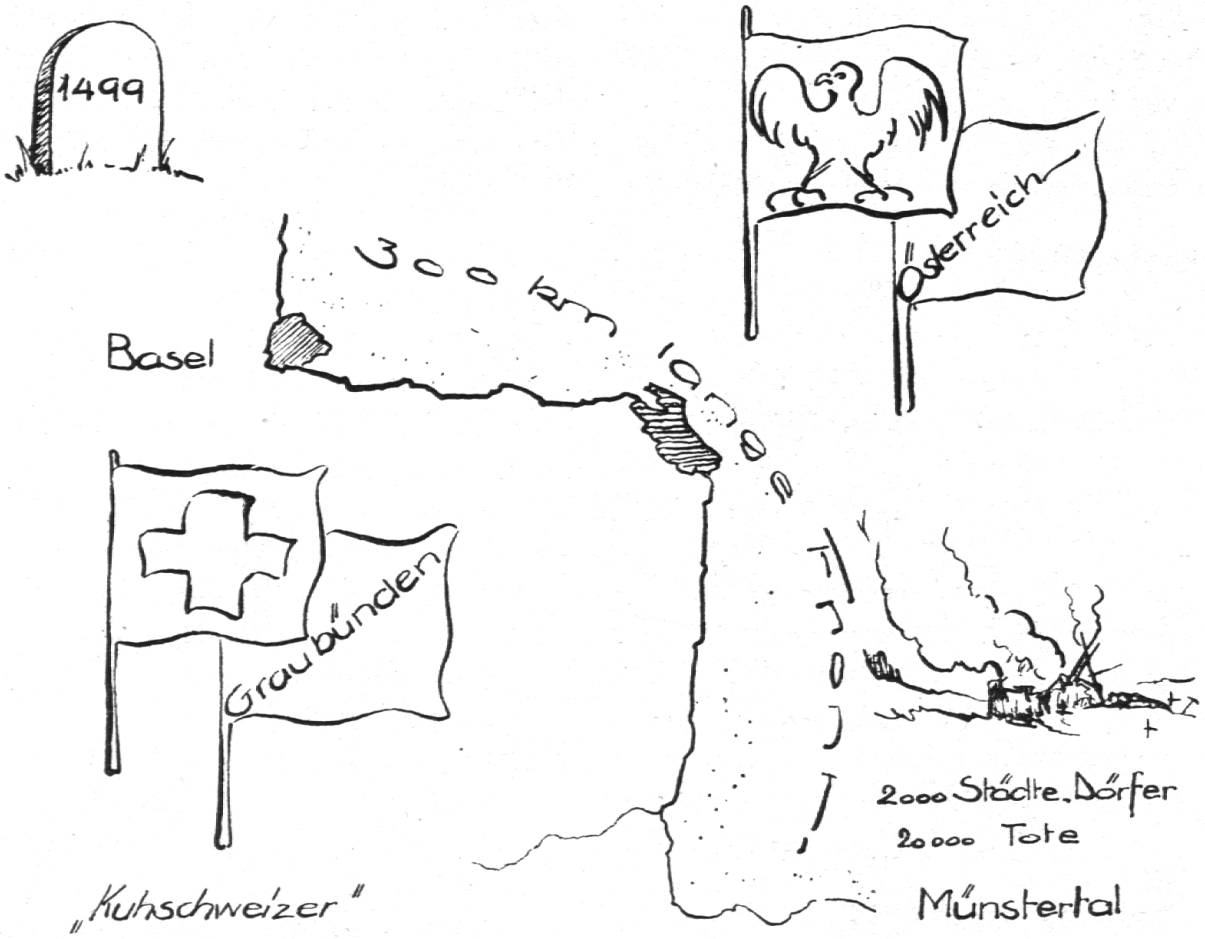
Kaiser: Friedrich III. (Habsburger)

entfacht den Alten Zürcherkrieg!
schickt die Armagnaken ins Land!
lässt die Eidg. im Burgunderkrieg im Stich!
bestätigt die Freiheitsbriefe nicht mehr!

Maximilian (Sohn)

plant eine Reichsordnung, mit
Reichsgericht, Reichssteuer, Reichsbund!

Der Krieg bricht aus
Raub- und Verwüstungszüge



Antwort der Eidgenossen:

Wir sorgen selber für Frieden!
Wir haben unser eigenes Heer!
Wir haben den „Bund der Eidgenossen"!

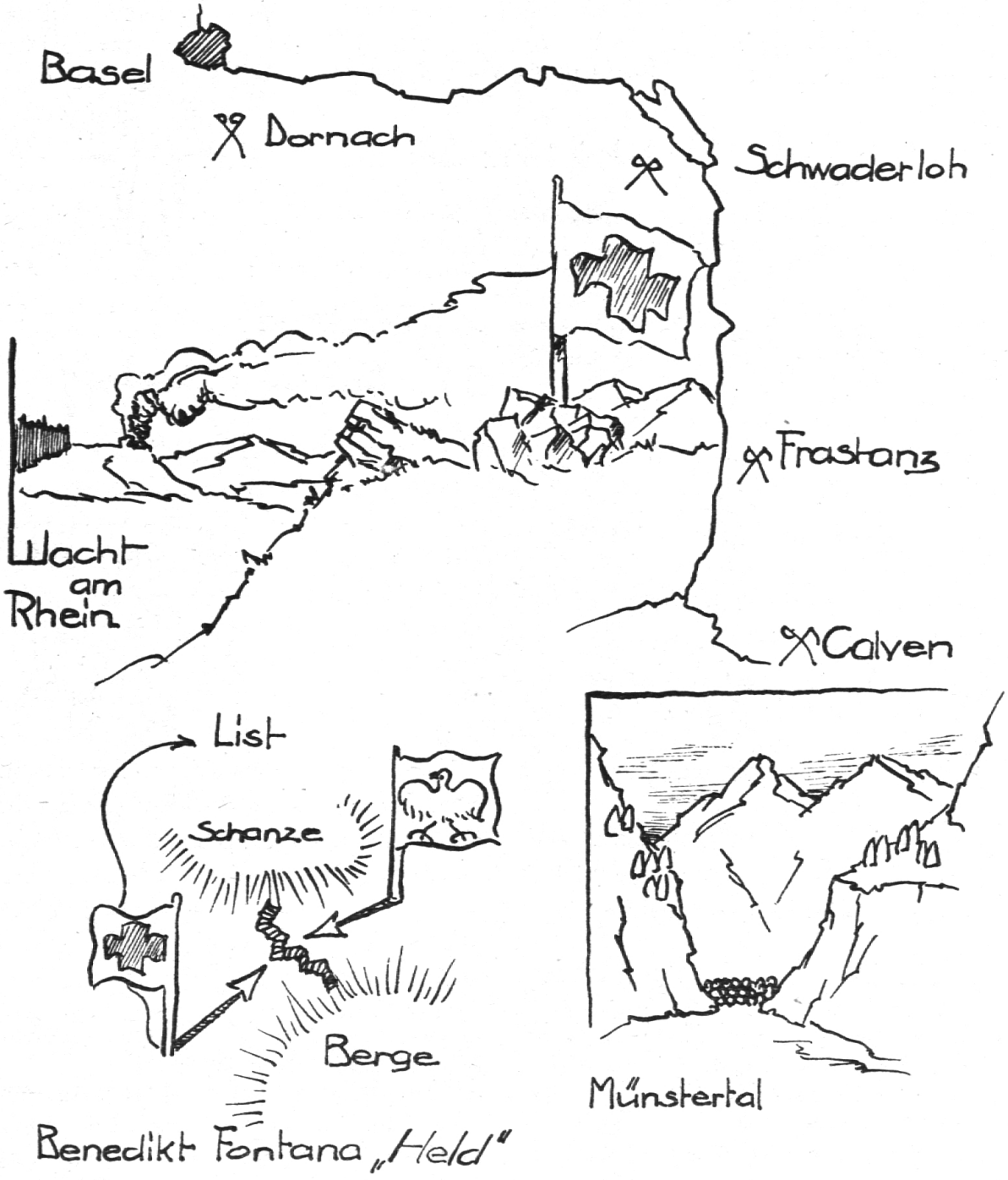
Darüber begehrte der Kaiser auf: „Wenn wir zur Eroberung eures Landes ausziehen, dann werde ich einer der ersten sein." —

Ein herzhafter Eidgenosse erwiderte ihm: „Das möchte ich eurer Majestät nicht raten; denn unser Volk ist so grob, dass es beim Dreinschlagen nicht einmal die Krone verschonen würde!"

Warum es zum Kriege kam?

Die junge Eidgenossenschaft strebte mächtig empor zur Weltmacht. Die glänzende Waffenprobe gegen Europas Stärksten machte unsere Ahnen siegestrunken. In ihrem unbändigen Freiheitsdrang kannten sie nun keine Grenzen mehr.

Schlachten

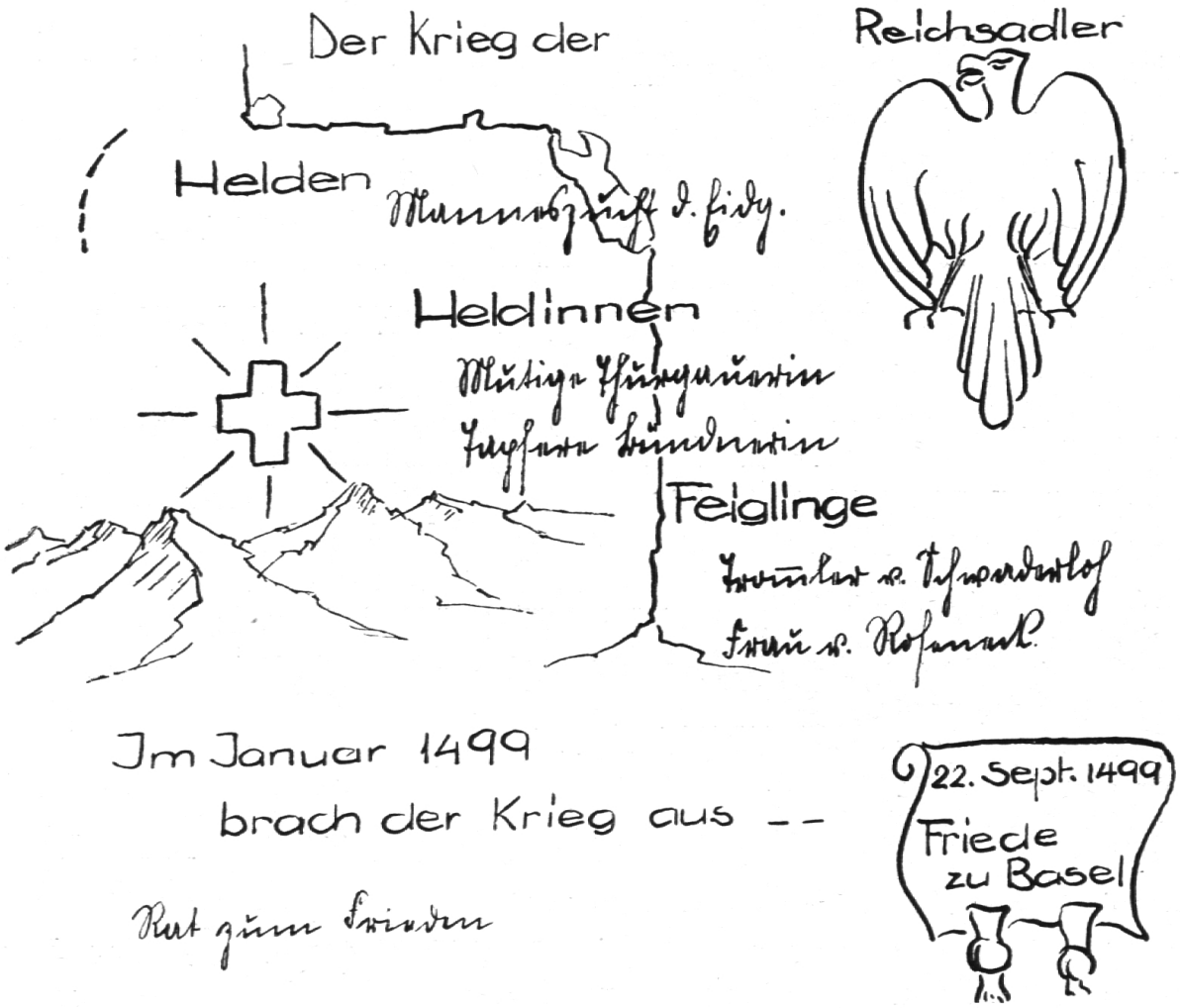


Jenseits des Rheins musste das verblutende Rittertum schon längst vom Ruhm seiner Ahnen zehren und sank langsam hinab in Armut und Not. Nochmals wallte das adelige Blut mächtig auf. Mit verzweifelter Kraft stemmte es sich gegen die neue Zeit.

Rasch spitzen sich die Gegensätze zu. Erst flogen gehässige Schimpfnamen über den Rhein. „Muh, muh," plärrten die Schwaben! „Kuhmäuler," spotteten die Landsknechte, „wir wollen in eurem Lande so brennen und räuchern, dass der Herrgott die Füsse vor Hitze an sich ziehen muss und Sankt Peter die Himmelstür nicht mehr auftun darf!"

Nun griffen die Schweizer in glühendem Hasse zu den Waffen!

Die Entscheidung



Wie ein Sturmfeuer jagte der Krieg durchs Land und überall floss Blut . . .

Doch nun rissen sich die Eidgenossen endgültig vom Reiche los; sie waren von jetzt ab für immer sich selber Herr und Meister.

(Die obigen Angaben in der Deutschen Schrift sind prächtige Schilderungen aus Bächtigers „Schweizergeschichte".)

Paul Rohner.

Die Maschine erscheint (Unterrichtskizze für Oberstufe.)

Vorbemerkung: Immer mehr dringt die Ansicht durch, dass die Maschine das Leben in starkem Masse umgestaltet hat. Mit Recht wird das 19. Jahrhundert als das „Zeitalter der Maschine" bezeichnet.

Ohne Maschine — keine Grossindustrie, keine Arbeiterheere, kein Weltverkehr und keine Weltwirtschaft, keine Weltmächte, keine Weltkriege.

Die Skizze möchte zeigen, wie der Geschichtslehrer das Problem behandeln kann, ohne auf die technischen Einzelfragen einzutreten.